

1 Interview mit KP.
2
3 B: Gut. Wann bist du geboren?
4 KP: 18.01.58.
5 B: Und wo?
6 KP: In Norddeutschland.
7 B: Mmh. Und wie war der Bildungs- und Berufsstatus deiner Eltern?
8 KP: Meine Mutter hat bis zur 12. Klasse Schule gemacht, hat dann ... das war 1945, also
9 Nachkriegszeit ... hat sie dann abgebrochen, weil es um Wiederaufbau ging. Das kam ihr
10 irgendwie absurd vor, da weiterzumachen und alle anderen schufteten und mein Vater hat
11 Abitur gemacht und dann studiert, also hat ein Volkswirtschaftsstudium abgeschlossen,
12 Philosophie und so was.
13 B: Deine Eltern waren verheiratet und haben sich nicht scheiden lassen, oder?
14 KP: Nein-nein.
15 B: Wie viele Kinder gab´s bei euch?
16 KP: Insgesamt vier.
17 B: Vier Kinder, o.k. Einen Teil der Fragen beziehen sich auf die 50-er Jahre. Quatsch. `N Teil
18 der Fragen beziehen sich auf die Zeit, als du in den 20-ern, 30-ern warst, so Studium, Ende
19 des Studiums. Ist das ´ne Zeit, an die du dich noch gut erinnerst, oder ist die sehr weit weg für
20 dich?
21 KP: Dadurch, dass ich gerade mein Haus leer räume und über bestimmte Unterlagen
22 gestolpert bin ist es ein bisschen näher gerutscht, als es sonst im Alltag wäre. Also momentan,
23 ich hab´ ´ne 15-jährige Tochter, ist es halt noch näher, weil man dann immer so mitgeht, als
24 das Studium und eigentlich so bis 30.
25 B: Aber es ist schon noch präsent?
26 KP: Ja.
27 B: Gut. Ich hab´ Fragen zu vier verschiedenen Bereichen. Der erste Bereich ist Bildung und
28 Ausbildung, und die erste Frage ist: Wann hast du dich für das Abitur entschieden und
29 warum?
30 KP: Das war eigentlich keine Entscheidung. Ich habe nach der 12. Klasse die Schule
31 verlassen, war ein Jahr im Ausland, vier Monate in XY und sechs Monate in XY und wollte
32 dann eigentlich nach Amerika auswandern und meine Mutter war so schlau zu merken, dass
33 ich nicht wieder nach Hause wollte und dann haben wir sozusagen entschieden, dass ich in
34 ´ne andere Stadt gehen kann und da mein Abi machen kann, das Abi-Jahr, und dann bin ich
35 nach XY gegangen. Also insofern war das eigentlich nicht die Entscheidung, ich will kein
36 Abi, das war eigentlich o.k. und ich hatte dann auch nur noch die Fächer übrig, in denen ich
37 sowieso wirklich ohne Probleme durch kam.
38 B: Aber es war nicht so, dass du wirklich Abitur machen wolltest?
39 KP: Ich glaub´, das war gar keine Frage. Es ist gar nicht im Kopf aufgetaucht, dass ich´s
40 vielleicht nicht machen würde. Also es war eher so, ich wollte nicht wieder nach Hause.
41 B: Mmh, o.k. Und wann hast du dich für ´n akademisches Studium entschieden und warum?
42 KP: Auch das war eigentlich klar, dass ich studieren wollte. Aber ich hatte versucht,
43 verschiedene Praktika zu bekommen. In der Zeit war es aber so, dass man für die sogar zahlen
44 musste. Also ich hatte sowohl im sozialen Bereich, als auch im handwerklichen Bereich
45 Restaurateure, Goldschmiede, Weberei und so, und hätte monatlich zuzahlen müssen, um da
46 sozusagen unterzukommen und bei dem Restaurateur, wo ich mich vorgestellt hatte, der
47 guckte meine Mappe an und sagte: „Bist du sicher, dass du wirklich reproduktiv arbeiten
48 willst, sozusagen restaurierend und nicht kreativ?“ Und das war ganz gut, weil die Frage war
49 eigentlich auch so, dass ich gesagt hab´, nein, das stimmt, ich will jetzt nicht irgendwelche
50 Sachen mal ausbessern. Insofern war das eigentlich keine ... Ich hab´ mich dann auf Druck
51 meiner Eltern, die sagten, wenn du nicht bis dann-und-dann einen Studienplatz nachweist,

52 dann streichen wir dir sozusagen den Unterhalt. Ich hab´ dann mich auf alle möglichen
53 Fächerkombinationen beworben für Lehramt, das war mir völlig egal. Ich glaub´, ich hab´ 12
54 oder 13 Kombis angegeben und kriegte dann die ersten beiden zugeteilt. Das war Englisch
55 und Deutsch für Lehramt. Ich musste ein halbes Jahr warten, bis ich mich an der
56 Kunsthochschule bewerben konnte, weil die ja nur im Wintersemester aufnehmen.

57 B: O.k. Aber mir ist nicht ganz klar: Wolltest du unbedingt studieren, oder wenn du
58 Restauration oder so was gemacht hättest, das wäre ja eher ´n Lehrberuf gewesen.

59 KP: Ja, ich bin in diesen Lehrberuf gar nicht ´rein gekommen. Das war auch so, dass ich
60 eigentlich eher nur ´n Praktikum machen wollte und ich wollte schon studieren. Aber es war
61 tatsächlich so, dass ich mir gar nicht die Frage gestellt hab´. Es war eher die Frage, was. Das
62 war völlig unklar, aber das war völlig klar.

63 B: O.k. Hattest du irgendwann mal Interesse an ´nem anderen Bildungsweg, also irgendwann
64 mal wirklich Interesse, ´ne Lehre zu machen, oder irgendwas, was nicht studieren beinhaltete?

65 KP: Ich glaube, es war bei mir was anderes. Mein Vater hatte mir dringend geraten, ich solle
66 eine Lehre machen. Ich bräuchte sozusagen die Verankerung in dem handfesten Hier und
67 Jetzt und Handwerk und ich hatte das immer so gedeutet, dass er mir nicht zutraut, dass ich
68 intellektuell in der Lage sei, ein Studium zu machen. Dadurch war ich natürlich so gebürstet,
69 dass ich meinte: Auf jeden Fall. Insofern war das glaube ich eher so ´n bisschen anders
70 bestimmt dadurch

71 B: Mmh, gut. Als du dann studiert hast, war dir das wichtig das Studium? Warst du bereit,
72 dafür viel zu tun?

73 KP: Ja. Ich hab´ lange studiert.

74 B: Was hast du denn eigentlich studiert?

75 KP: Ich hab´ erst mit Englisch und Deutsch angefangen, hab´ dann im Wintersemester mich
76 beworben auf die Kunsthochschule, wurde da genommen und hab´ dann das
77 Orientierungsjahr parallel die Uni und Hochschule gemacht, beide Institutionen passten gar
78 nicht zueinander, hab´ aber viel auch in der Hochschule gemacht und nach den zwei Jahren
79 hab´ ich dann sehr viel Uni gemacht. Also ich hab´ so gut wie ... im Prinzip das alles immer
80 nacheinander, weil das ´ne komplett verschiedene Denke war. Und dann war es eigentlich so,
81 dass ich universitär da auch hätte einsteigen können, super-theoretisch zu werden usw. und
82 das war irgendwann ´ne Entscheidung: Willst du jetzt den universitären Weg gehen und
83 theoretisch und dann knickst du das Kunststudium, oder gehst du zurück und nimmst
84 sozusagen diesen Anteil von dir auch noch wahr. Das war ´ne sehr bewusste Entscheidung,
85 weil ich merkte, dass ich mich immer mehr verschanzen kann hinter Theorie. Das fiel mir
86 leicht, machte mir auch Spaß, war schon so´n Ansporn und so, aber ich hatte das Gefühl, ich
87 begeb´ mich da auf ... also ich gehe einen einfachen Weg, der ganz viel verhindert. Während
88 das Kunststudium war für mich wirklich Psycho. Es gibt viele Psycho-Cracks in
89 Kunsthochschulen und das war sehr emotional anstrengend, man war sehr alleingelassen, man
90 war sehr mit seinen eigenen Problemen ... stolperte permanent über sich selber. Es war also ´n
91 harter Weg und langer Weg, so und ich hab´ dann Kunstpädagogik erst angefangen gehabt,
92 als ich zurück ging zur Hochschule hab´ ich dann visuelle Kommunikation
93 schwerpunktmäßig gemacht. Das war gar nicht so schlecht, weil ich dann nicht mehr mit mir
94 selber konfrontiert war, sondern für Sachen arbeitete. Und das war so´n bisschen mein
95 Sprungbrett, um sozusagen in die Gestaltung wieder ´reinzukommen und Sachen machen zu
96 dürfen.

97 B: O.k. Und das klingt so, und du hast es eben auch schon gesagt, dass dir dieses Studium
98 sehr wichtig war.

99 KP: Es war mir sehr wichtig und es war sehr existentiell.

100 B: Ein bisschen hast du´s angedeutet: In wiefern wurde deine Entscheidung von außen
101 beeinflusst, also von Eltern, Freunden, Verwandten, zu studieren?

102 KP: Ja, natürlich, ich denke schon. Obwohl mir geraten wurde, mach´ doch lieber mal ´n
103 Handwerk, war es eigentlich so, dass man es schon richtig fand, Bildung schon sehr hoch
104 hängte.

105 B: O.k., als du dann dein Studium gemacht hast und fertig warst, wie dachten diese Personen
106 dann über deinen akademischen Status?

107 KP: Naja, ich hab´ halt Kultur studiert, sag´ ich mal. Das war jetzt kein Brotberuf. Das war
108 nicht so, dass ich damit jetzt Perspektiven gehabt hätte. Ich hab´ lange studiert. Ich hab´
109 immer wieder gedacht, ich fang´ wieder neu an. Also es war jetzt nicht so, dass sie das Gefühl
110 haben, gut, jetzt ist sie endlich mal fertig, aber eigentlich hat es nicht so ´n Schlusspunkt
111 gesetzt, wie man sich das so wünschte. Und ich bin dann relativ zügig danach, direkt nach
112 dem Studium hab´ ich mich beworben auf ein Mitarbeit in Paris bei einer Grafikgruppe und
113 bin auch direkt genommen worden und bin sozusagen dann da erstmal eigentlich für sechs
114 Wochen hin und sechs Monate geblieben.

115 B: Gut, das leitet schon schön über in den nächsten Bereich, nämlich Berufstätigkeit und
116 Karriere. Das heißt, als du dann nach Paris gegangen bist, wie alt warst du da?

117 KP: 31.

118 B: Anfang 30, da sind wir jetzt dann. Und da hast du dann erstmal für sechs Monate
119 gearbeitet?

120 KP: Genau. Ich wurde eigentlich geholt für ´ne Ausstellung, um da mitzuarbeiten und das
121 ging um die französische Revolution und ich hab´ dann aber ... ich bin auch wirklich nur mit
122 so ´m kleinen Köfferchen hin und bin dann sechs Monate geblieben und auch immer wieder
123 noch mal hin, also ich war insgesamt dann eigentlich ´n Jahr da. Ja, das war hart, weil es war
124 so, dass ich sprachlich da richtig ... ziemlich noch mal ´ran musste. Ich hatte zwar diese sechs
125 Monate früher, als ich mit 17 in Paris war, aber das war dann die gesamte Fachsprache, die
126 ich jetzt auch überhaupt erstmal in der Realität kennen lernen musste und das alles auf
127 Französisch und ich fand die Zeit super-wichtig, ich hab´ aber eigentlich wirklich ganz-ganz
128 viel Zeit in diesem Atelier verbracht. Ich hatte das Gefühl, ich bin sehr langsam. Ich war auch
129 sehr angestrengt durch diese Sprache plus alles neu lernen, aber es war schon ´n wichtiger
130 Schritt sozusagen Anregungen noch mal zu bekommen von ´ner anderen Ecke, auch für den
131 Beruf.

132 B: Und was hast du danach gemacht?

133 KP: Ich hatte mich dann entschieden, doch wieder zurückzugehen, ich hatte mich nämlich auf
134 ein DAAD-Stipendium für Polen beworben und war eingeladen worden und es war
135 eigentlich die Entscheidung ... ???, also die Gruppe, wo ich war, löste sich auf. Es war nicht
136 so richtig klar, wie es da weitergehen würde. An sich hätte ich bleiben können. Ich hab´ mich
137 dann dagegen entschieden und mir gedacht, da ist nicht klar, was daraus wird und ich muss
138 eigentlich zu Hause erstmal so ´n paar Sachen bei mir klären und abschließen, weil ich war ja
139 wirklich für sechs Wochen los. Und dann ich los und direkt während ich mich auf dieses
140 DAAD bewarb wurde mir angetragen, ob ich nicht die Assistenz-Professur an der
141 Kunsthochschule übernehmen wolle. Da hab´ ich erstmal gesagt: Nee, sofort nee, weil das
142 war alles zu dicht mit wieder Hochschule und dann hab´ ich für Polen das Stipendium
143 bekommen, aber ich kriegte nur DM 200,00. Damit konnte ich noch nicht mal meine
144 Wohnung hier halten. Ich hätte in Polen zwar irgendwie überleben können, aber ich hätte hier
145 eigentlich alles aufgeben müssen. Und da war dann doch ´n bisschen der Druck von außen,
146 dass ich´s nicht gemacht hab´. Sie sagten: „Bist du bekloppt, die haben dir ´ne Assistenz-
147 Professur angediehen und du gehst nach Polen für DM 200,00 – das kann ja wohl nicht sein.“
148 Und das eine war für sechs Jahre, oder drei Jahre mit Verlängerung und das andere war ´n
149 Jahr und ´n bisschen hab´ ich´s hinterher bedauert, dass ich dann das gemacht hab´. Weil ich
150 bin dann sozusagen sehr schnell wieder zurück an die Hochschule, an der ich vorher schon
151 lange war. Ich hatte das Problem, dass Studenten, die, mit denen ich zusammen studiert hatte,
152 warten da noch und ich war plötzlich sozusagen die Lehrende in dem Fach und es war alles

153 noch ´n bisschen zu nah´. Auch der Rollenwechsel war anstrengend und ich war da wieder
154 sehr alleine.

155 B: O.k. Und wie viel hast du da gearbeitet, weißt du das noch so?

156 KP: Endlos, ja. Ich hatte eigentlich die Aufgabe, einen Fachbereich, der mit 14 Semestern
157 angesetzt war, also sozusagen sehr anspruchsvoll, Grafik wurde da sehr umfassend
158 verstanden. Es gab keinen Professor dafür, es gab eine Fehlbesetzung in ´nem anderen
159 Bereich, so dass ich ... eigentlich sollte ich diesen Fachbereich da an der Stelle halten, was
160 natürlich jetzt ´ne totale Überforderung war und ich hab´ zusätzlich auch noch unter der
161 Erbschaft des Professors gelitten, weil der hatte ´n Assistenten, der nicht akzeptierte, dass
162 irgendwas sich änderte, so dass ich am Schluss dann wirklich einen eigenen Raum im Keller
163 in der freien Kunst hatte und sechs Jahre nicht begrüßt wurde in der Zeit, aber ich hab´
164 wahnsinnig viel mich ´reingehängt für die Studenten.

165 B: O.k. Und du hast den Job sechs Jahre gemacht?

166 KP: Ja.

167 B: Da warst du dann in welchem Alter?

168 KP: 1969. Und zwar hab´ ich direkt Ende der Assistenz-Professur hab´ ich XY bekommen.

169 B: O.k. Das heißt, ´69 ist XY dann geboren?

170 KP: Genau. Am 31. hörte meine Professur, die Assistenz auf und am 02.04. kam XY. Also
171 das war jetzt dann direkt im Anschluss.

172 B: O.k.

173 KP: Aber, das war jetzt das eine, das zweite war, dass ich 1990 ein Atelier gegründet hab´ mit
174 wem anderen, parallel zu dieser Assistenz und wir haben ein freies Grafikbüro aufgebaut und
175 bis ich ging auch zum Erfolg geführt. Und das war natürlich auf zwei ... deswegen hab´ ich so
176 viel gearbeitet, weil es war beides anspruchsvoll.

177 B: Mmh. Heute, was machst du heute?

178 KP: Ja, ich bin immer noch an einer Hochschule, aber nur für ein Jahr, als Gast-Professorin
179 seit sechs Jahren dann, ich arbeite immer noch ein bisschen freischaffend als Grafikerin und
180 ich habe einen Verein gegründet für Kunstprojekte für Kinder und Jugendliche, das ist ein
181 großes Standbein geworden. Ja, das sind eigentlich so die drei Bereiche würde ich mal sagen.

182 B: Was du heute arbeitest?

183 H. Mmh.

184 B: Hattest du irgendwann mal Interesse an ´ner ganz anderen Arbeit, was ganz anderes zu
185 machen?

186 KP: Ich hatte immer den Wunsch, dass ich doch eigentlich als Künstlerin arbeite. Das hab´
187 ich aber nicht gemacht letztendlich, oder immer nur ... ich hab´ natürlich lange auch gemalt
188 und gebaut und so und immer wieder kleine Sachen gemacht. Mir war aber eigentlich
189 bewusst, diesen Weg, der dann wieder mit Leistung zu tun gehabt hätte, als freie Künstlerin
190 zu existieren, hab´ ich mich dagegen entschieden. Aber da ist schon ´ne Sehnsucht, diese
191 Anteile an Gestaltung, auch mehr auf mich bezogen irgendwo, hätte ich gerne geschafft.

192 B: O.k. Das heißt, würdest du sagen, du bist zufrieden mit deiner Karriere, mit deiner Arbeit?

193 KP: Ich hab´ immer wieder super-spannende Sachen gemacht und immer wieder von vorne
194 angefangen und sehr unterschiedliche Themen bearbeitet. Das liegt mir, finde ich gut. Ich
195 habe immer unter Gehalt gearbeitet, also wirklich immer sehr schlecht bezahlt, bis auf die
196 Zeit der Assistenz, aber da hab´ ich auch im Büro nichts verdient deswegen. Das ist, finde ich,
197 nicht so richtig toll, also auch perspektivisch nicht so Klasse. Und was ich sehr schade finde
198 ist, dass ich eigentlich keine Chance haben werde, tatsächlich in der Hochschule auch ´ne
199 richtige Stelle zu haben. Das ist so ´n bisschen Wermutstropfen, weil es ist ´ne Arbeit, die ich
200 sehr gerne mag und wo ich auch jetzt wieder viel zu viel ´reinstecke für das, was ich
201 sozusagen da verdiene. Aber sonst von den Themen her, von dem Engagement her, von dem
202 mit Leuten was zu tun haben, mit Kunst was zu tun haben ist es schon das, was ich glaube,
203 was zu mir passt.

204 B: Wie bewertet dein Umfeld deine Karriere, deine Arbeit – wie finden die das?

205 KP: Ja, ich krieg´ manchmal so Rückmeldungen, wo ich mich wunder´, dass die das wohl
206 doch beachtlich finden, aber das ist jetzt erst seit Neuestem, dass mir das irgendwie ... dass
207 ich´s auch mitkriege. Ich glaub´, es war lange auch so, dass sie gesagt haben: Naja, wo endet
208 das denn mal? Und: Du hast ja ´n komischen Job und immer auf so vielen Baustellen. Also es
209 war sehr gemischt.

210 B: Fühlst du dich in deinen Entscheidungen, wie du dein Berufsleben gestaltet hast, irgendwie
211 von außen beeinflusst?

212 KP: Ja. Ich glaube, dass bei mir sehr stark eine Rolle gespielt hat die Zeit, in der ich groß
213 geworden bin. Also bei vielen Sachen, wo ich jetzt meine Tochter angucke mit 15 und die
214 irgendwie als kleines Lustwesen durch die Gegend läuft, wo ich denke, ja, ich hätte vielleicht
215 damals was mit Modedesign gemacht. War nicht political correct, machte man nicht, so. Man
216 engagierte sich sozial, das tat ich auch. Also es war so, dass ich da einen unglaublichen Druck
217 empfunden habe und dem ... also es passte sozusagen zur Familie, es passte aber auch zu dem,
218 was man aus einer betuchten, sagen wir mal polierten Familie Kommenden hatte ich
219 sozusagen den Anspruch, ich müsste das zurückgeben. Das war manchmal ein bisschen
220 hybrismäßig, aber so funktionierte ich und mich davon zu trennen hat lange gedauert.

221 B: Und dieses, was du gesagt hast, dass du dich nicht getraut hast, dich in den 30-ern, 40-ern
222 bis heute, so mehr gestalterisch tätig zu werden, also dein Eigenes zu machen – hat das auch
223 irgendwas mit Beeinflussung von außen zu tun, oder was würdest du sagen?

224 KP: Nein. Es hat insofern was damit zu tun, weil ... ich glaube, das gesamte Lebenskonzept,
225 unter dem ich groß geworden bin, hatte sehr viel mit einem Leistungskonzept zu tun und sich
226 da ´rauszustellen wurde heftigst verpönt und ich hab´ damit immer noch dezente Probleme.
227 Also es wird, aber es war wirklich ´n langer Weg gewesen, da ´raus zugehen. Und Kunst zu
228 machen ohne Leistungsanspruch und wirklich zu sagen, ich mach´ das, weil ich dazu Lust
229 habe, das war so eine radikale Abwendung von diesen Introjekten, dass ich das so nicht
230 konnte, sondern mir mehr so kleine andere Wege erlaubt habe, um dennoch zu gestalten. Und
231 dann hab´ ich aber auch zum Teil Häuser gestaltet, oder andere Großprojekte angefangen, die
232 mir Gestaltungsmöglichkeiten erlaubten, aber eben nicht nur auf mich bezogen.

233 B: O.k. Hattest du jemals Interesse daran, deinen Beruf zu wechseln, was ganz anderes zu
234 machen? Modedesign hast du eben gesagt, aber das war ja heute eher.

235 KP: Nein, heute würde ich jetzt kein Modedesign mehr machen. Ich hab´ auch damals ... ich
236 hab´ sehr viel genäht und gestrickt und gehäkelt und sonst was. Meine Studenten wären nie
237 auf die Idee gekommen, sie würden Modedesign machen, das tat man damals nicht. Nein, ich
238 glaube, was mir schon liegt, oder warum ich jetzt auch die Fortbildung gut finde ist und was
239 ich auch in der Hochschule sehr mag und schätze, ist dieses Beratende, aber auch so ´ne
240 individuelle Entwicklung bei einzelnen Leuten in Bezug auf Gestaltung zu begleiten, zu
241 fördern, zu sehen. Das finde ich schon interessant, das zu verstärken. Nach richtigem
242 Berufswechsel sehe ich deswegen aber nicht. Und was ich gerne gemacht hätte ist glaube ich,
243 ich wäre gerne stärker in die planerischen Ecken ´rein gegangen. Das heißt, ich hätte gerne
244 Projekte gemacht mit Schnittstellen, also mit verschiedenen Bereichen, wo Kommunikation,
245 Partizipation und solche Aspekte ´ne größere Rolle gespielt hätten und wo ich mit in der
246 Planung und in der Beratung gefragt gewesen wäre. Das war aber die Zeit, da war XY klein,
247 das war sozusagen ... ja, da muss man über connections ´rein.

248 B: Genau, das wollte ich grade mal fragen: Als du in den 30-ern warst, wie war das da?
249 Hättest du da gerne was anderes gemacht beruflich, oder war das die Phase, was du grade
250 beschrieben hast, wo du eigentlich gerne hättest, aber XY war klein?

251 KP: Ja, also eigentlich als es darum ging, mich auch in Hochschulen zu bewerben, als es
252 darum ging, dass unser Büro sich etabliert hatte bekam ich XY und ...

253 B: Wie alt warst du da?

254 KP: Ich war 37, also gerade 38 geworden, als XY kam und das war schon ein sehr heftiger
255 Einschnitt. Ich wurde im Büro deswegen gemobbt. Ich hab´ das Büro dann letztendlich drei
256 Jahre später nicht freiwillig verlassen. Ich war wieder bei Null, mit dem Verlassen des Büros
257 war ich auch sozusagen wieder ein unbeschriebenes Blatt. Ich konnte weder den Büronamen
258 mitnehmen, noch irgendwas anderes und das war schon hart, weil ich dann plötzlich wieder
259 als allein erziehende Mutter in einem Alter, wo es schon nicht mehr so prickelnd ist in den
260 Medien, eigentlich auf dem Status eines Praktikanten, der sich um Jobs bemüht.

261 B: Gut. Jetzt kommen wir auch schon ´n bisschen ´rüber zu dem Thema Familie, Privatleben,
262 nämlich erstmal Partnerschaft und Ehe. Wie ist dein Familienstand heute?

263 KP: Ledig, immer gewesen.

264 B: Seit wann lebst du so?

265 KP: Naja gut, ich hatte natürlich auch einen Partner zu meiner Tochter.

266 B: Gut, aber du warst nicht verheiratet, aber du hast mit jemandem ´ne Zeit lang zusammen
267 gelebt? Habt ihr zusammen gelebt?

268 KP: Ja, wir haben als ... direkt bevor XY kam ist XY sozusagen zu mir gezogen, kurz vor der
269 Geburt und wir sind dann auch noch zusammen in das Haus gezogen, vier Jahre später und
270 dann, drei Jahre später, war eigentlich die Trennung. Es dauerte noch ein Jahr, bis er wieder
271 auszog.

272 B: O.k. Ein bisschen noch mal von der Zeit her, also als XY geboren wurde warst du 38 und
273 das heißt, mit 37 bist du mit XY zusammen gezogen?

274 KP: Nee-nee, direkt vor der Geburt.

275 B: Also mit 38?

276 KP: Ja-ja.

277 B: Und vorher, also aus deinem Studium heraus, in den 20-ern, 30-ern, hast du da jemals mit
278 jemandem zusammen gelebt?

279 KP: Nein, ich hab´ immer alleine gelebt. Ich hatte natürlich Partner, aber ich hab´ immer
280 alleine gelebt.

281 B: Und warst du damals mit deiner Lebensform zu frieden, fandest du es passend, alleine zu
282 leben, oder hättest du gerne mit jemandem zusammen gelebt, grade in den 20-ern, 30-ern?

283 KP: Ich glaub´, ich hatte einfach zu große Angst davor. Das war jetzt nicht die Frage eines
284 Wunsches, sondern es war so, dass ich das Gefühl hatte, wenn ich mit jemandem zusammen
285 lebe muss ich so viele Teile von mir aufgeben, dass ich es lieber nicht riskiere, so.

286 B: Und deswegen auch alleine gelebt. O.k. Glaubst du, dass dein Umfeld Einfluss darauf
287 hatte, wie du damals gelebt hast? Also, dass du nicht in ´ner Beziehung gelebt hast, in ´ner
288 Partnerschaft, sondern alleine gelebt hast?

289 KP: Naja, ich glaube, das ist schon ... ich war lange in der Kunsthochschule. Da ist es so, dass
290 diese üblichen Lebenswege nicht unbedingt auftauchen. Dass da jemand verheiratet war und
291 Kinder hatte war eher ungewöhnlich. Das fing dann alles so für die Leute auf´n letzten
292 Moment an. Und dann war es so, dass ich eigentlich sehr stark gruppenbezogen eingebettet
293 war, weil ich das Büro, wir waren also sozusagen eher ´ne Lebensarbeitsgemeinschaft, weil
294 wir da von morgens bis nachts im Büro zusammen hockten. Wir waren acht Leute, also da
295 war schon verdammt viel Gruppe und das hab´ ich mir so ´n bisschen noch mal reinszeniert
296 von meinem Familienleben. Insofern war das jetzt schon natürlich und von denen war
297 niemand verheiratet, niemand hatte Kinder. Also mein Umfeld war nicht so, dass es nahe lag
298 und als ich XY bekam hatte ich auch doch sehr negative Rückmeldungen.

299 B: O.k. Damals, auch, als du XY bekommen hast, hattest du die Vorstellung und den Wunsch,
300 ´n Kind zu bekommen, oder war das mehr ... ist dann passiert, oder wie war deine
301 Lebensvorstellung, deine Lebensplanung in den 30-ern – weißt du das noch?

302 KP: Also ich hatte mit 20 zwei Abtreibungen, da fühlte ich mich zu jung. Ich hatte auch nicht
303 ´n festen Partner dazu. Der eine war verheiratet, der andere war für mich so, dass ich sagte,
304 nein, das ist nicht der Partner, mit dem ich das machen möchte. Und es war schon, dass ich

305 wusste, ich komm´ gut mit Kindern klar. Also ich hatte eigentlich immer ´n sehr gutes
306 Verhältnis zu ihm und dachte ... Ich konnte es mir irgendwie vorstellen, aber ich hatte auch
307 wieder ´n Partner, wo ich dachte, oh Gott. Und es ist eigentlich mehr passiert. Es ist mir
308 passiert, als ich in der Trennung von diesem Partner war. Und ich habe es ihm auch lange
309 nicht gesagt, sondern hab´ es für mich selber gecheckt, will ich das, will ich das nicht, kann
310 ich mir das leisten, kann ich mir das nicht leisten, krieg´ ich das Kind alleine durch. Denn wir
311 waren dabei, dass ich mich von ihm trennen wollte, tja und dann hab´ ich ihm das dann
312 gesagt, da war ich im 3. Monat.

313 B: Und dann hattest du dich auch schon entschieden, dass du ...

314 KP: Ich wusste, ich kriege es und ich hab´ trotzdem diesen Test gemacht und wollte auch
315 diese drei Monate abwarten, so dass ich die Entscheidung auch für mich hätte, wenn ... Also
316 ich alleinerziehend – da hab´ ich lange überlegt, aber dann hab´ ich gedacht, nee, das schaffe
317 ich nicht. Ich denke, für mich war, also die Entscheidung, ´n Kind zu kriegen, war auch eine
318 Unzufriedenheit in der Lebenssituation, in der ich war, denn ich merkte im Büro, dass ich da
319 an Grenzen stieß, dass ich mich da weiter entwickeln wollte, was so nicht ging. Es war an der
320 Hochschule auch so, dass ich merkte ... also irgendwie stand etwas Neues an. Und ich hab´ es
321 auch beruflich versucht, an verschiedenen Stellen und neue Weichen gestellt, aber eigentlich
322 passte das dann. Also Frauen haben´s ja manchmal ´n bisschen einfacher, dass da so was
323 passiert, wenn man plötzlich vor ´ne neue Situation gestellt wird, die man sich sonst mühselig
324 irgendwie neu bauen muss.

325 B: O.k. Und heute lebst du alleine mit deiner Tochter. Und du hast schon ´n paar Jahre mit
326 XY zusammen gelebt und dich dann getrennt – also du kennst beides, Singleleben und in
327 Partnerschaft, aber erst Ende 30. Gut. Dann kämen wir zum Bereich Kinder und Familie. Hast
328 du Kinder? Ja, du hast eine 15-jährige Tochter und lebst mit ihr. Wie wichtig sind dir Kinder
329 bzw. waren dir Kinder, als du in den 30-ern warst?

330 KP: Also ich hatte jetzt nicht so einen ausgeprägten Kinderwunsch und wollte unbedingt jetzt
331 schwanger werden. Das kann ich von mir überhaupt nicht sagen. Ich hatte immer das Gefühl,
332 ich könnte gut mit Kinder und es wäre eigentlich nicht schlecht oder so, aber ich hatte Angst
333 davor. Ich hatte Angst, dass ich das nicht gut hinkriege, glaube ich. Ich hatte aber auch eher
334 das Gefühl, ich hätte es lieber mit einem Partner und der Partner, den ich hatte, war eigentlich
335 der, wo ich mir das so gewünscht hatte.

336 B: War es für dich auch mal denkbar, keine Kinder zu kriegen, dir ein Leben vorzustellen
337 ohne Kinder?

338 KP: Ich merkte immer ein gewisses Bedauern, wenn ich mir das vorstellte. Also war es doch
339 schon so, dass ich eigentlich ... Ich hatte ´n Kinderwunsch, aber der war nie so, dass ich jetzt
340 irgendwo aktiv geworden wäre und zu sagen, ich muss jetzt dafür sorgen, dass ich ´n Kind
341 kriege. Sondern als ich dann schwanger wurde, da war es so: So, jetzt ist eigentlich die letzte
342 Chance. Entweder du kriegst es jetzt, oder du hast es eigentlich dann ... bist dann kinderlos
343 und dann fand ich die Idee doch nicht so toll.

344 B: Hättest du gerne mehrere Kinder, als du hast? Oder was hätte sein müssen, dass du
345 mehrere Kinder gehabt hättest – außer du sagst, nee, eins war genau richtig.

346 KP: Na ja, bei mir war es immer eher so, dass ich nicht die Beziehung dafür hatte, oder dass
347 ich nicht die Lebenssituation dafür hatte. Ich hab´s im Nachhinein schon mal bedauert, dass
348 ich sonst drei Kinder gehabt hätte. Andererseits gab es die Entscheidung nicht.

349 B: Das war partnerabhängig, dass es die Entscheidung nicht gab?

350 KP: Ja und natürlich war auch bei mir immer sehr wichtig, dass ich ... mein Beruf war mir
351 sehr wichtig, meine Selbstbestimmung war mir sehr wichtig und die führte eben auch dazu,
352 dass ich eigentlich ´n wahnsinnigen Akzent auf Arbeit gelegt hatte. Also dieses ... ich wusste,
353 wenn ich Kinder hab´, muss ich an der Stelle, muss ich eigentlich selber stark sein und mich
354 nicht über die Arbeit definieren und das war zu dem Zeitpunkt noch nicht der Fall.

- 355 B: Wie fand das dein Umfeld, dass du erst kein Kind hattest und dann eins bekommen hast,
356 also in den 30-ern?
- 357 KP: Also wie gesagt, das war ein Umfeld, was es jetzt nicht großartig thematisiert hatte. Mein
358 Vater kam öfter an und meinte, ja, also wie denn das nun mit Enkelkindern sei. O.k., das war
359 dann mehr so eine Forderung, die da stand, aber ich glaube, es war eher so, dass mein Umfeld
360 negativ reagierte zum Teil, mein Arbeitsumfeld, auf meine Schwangerschaft, so nach dem
361 Motto: „Wenn wir uns das alle erlauben würden, könnten wir den Laden hier dicht machen.“
362 Von meiner Familie war es eigentlich o.k.
- 363 B: Gut. Dann hab´ ich noch mal zwei Fragen zum Bereich Beruf und Karriere und dann auch
364 noch mal Partnerschaft. Das eine, Beruf und Karriere, würdest du sagen, du warst, also vor
365 allen Dingen jetzt wieder in den 30-ern, aktiv, um deine Karriere, deine Berufstätigkeit zu
366 fördern? Hast du aktiv was gemacht?
- 367 KP: Ich war da ziemlich dämlich. Ich hab´ wahnsinnig viel getan, aber ich habe nicht so klug,
368 wie Männer es oft sind, das getan, was mir sozusagen zu einer Karriere verholfen hätte. Ich
369 habe mich in der Hochschule nicht um meinen eigenen Werdegang gekümmert, sondern ich
370 hab´ mich um die Studenten gekümmert. Das war vom Karrieregedanken her ja völlig falsch.
371 Andere haben halb so viel gearbeitet und haben immer geguckt, dass sie zur richtigen Zeit in
372 den richtigen Gremien sitzen und sagen: „Hier bin ich“. Also, das war sehr viel schlauer in
373 der Beziehung.
- 374 B: O.k. aber trotzdem, das Gute war ja, du hast es vielleicht nicht so klug karrieremäßig
375 gemacht, aber du warst schon aktiv, auch mit deinem DAAD, du hast da aktiv was gemacht.
- 376 KP: Ich habe immer aktiv was gemacht. Im Büro war ich diejenige, die das Büro sozusagen
377 auch nach außen präsentiert hat, ich habe die Wettbewerbe bestückt, ich habe sozusagen, auch
378 international letztlich, sozusagen es zu einem standing gebracht, bin dann gegangen worden.
379 Das heißt, letztlich war ich wieder bei Null. Mein Büro blieb aber – ohne mich. Also auch da
380 hab´ ich mich sehr aktiv drum bemüht, aber es hat sich nicht auf mich ausgewirkt.
- 381 B: Aber glaubst du generell, dass man den Berufsweg steuern kann, dass man Einfluss auf die
382 Karriere hat und jetzt wieder möglichst, als du in den 30-ern warst. Was war da so deine
383 Haltung? Dass du gedacht hast, ja, da hast Einfluss drauf, das kannst du steuern, oder mehr
384 so, das ist Schicksal, entweder es klappt, oder es klappt nicht.
- 385 KP: Nein, ich hatte den Wunsch, es zu steuern. Ich glaube, es war eher die Realität, die mir
386 immer wieder sagte, naja, so klappt es dann doch nicht. Also so Hochschulbewerbungen sind
387 dann doch nicht willensabhängig. Da kann man ´n Teil für tun, aber ´n großer Teil entzieht
388 sich irgend ´ner Form von Kontrolle, so.
- 389 B: Gut. Bezogen auf Partnerschaft, damals in den 30-ern jetzt wieder, hast du da was aktiv
390 gemacht, um ´n Partner zu finden? Also bist du ´raus gegangen, oder auf Partys gegangen,
391 einfach: warst du unterwegs, weil du ´n Partner auch gesucht hast, oder war es mehr so, dass
392 du gedacht hast: Entweder ich treff´ einen, oder ich treff´ keinen – das ist Schicksal.
- 393 KP: Als ich Teenager und in den 20-ern war hatte ich das Gefühl, ich hatte nicht das Problem,
394 Partner zu finden. Ich hatte eher das Problem, meine Stellung da drin zu definieren. Und in
395 den 30-ern war meine Lösung, eher zu sagen: Ich lass´ mich lieber auf nichts ein, als dass ich
396 mich wieder für irgendwas verpflichte und das ist nicht meins. Ich hatte nicht so viel Fantasie,
397 wie es aussehen könnte, das etwas selbst bestimmter zu handhaben und ich hab´ mich dann in
398 den Vater meiner Tochter sehr verliebt. Ich hab´ ihn nicht gesucht und ich hab´ die Leute
399 meistens über Arbeitssituationen gefunden, ich hab´ sie auch wenig über Partys oder so
400 kennen gelernt, das war eigentlich immer in anderen Zusammenhängen.
- 401 B: Ja, und die Frage ist mehr so nach der Haltung hin, ob du die Haltung hattest damals, zu
402 sagen, o.k., da hat man eh keinen Einfluss drauf, ob man jemanden findet, oder ob die
403 Haltung mehr war, nö, das ist schon meins mit, ob ich nun will, ob ich offen bin, ob ich
404 losgehe – da hab´ ich Einfluss drauf?

405 KP: Ich hatte das Gefühl, ich hab´ nicht genügend Einfluss auf das, was ich sozusagen mit ein
406 ... wie soll ich das sagen – mmh. Ich hatte eine große Angst vor Fremdbestimmung, wenn ich
407 mich auf eine Beziehung einlasse. Also ich hatte da nicht die Sicherheit, dass ich meine
408 eigene Selbstbestimmung genug im Griff hätte. Das war eher ´n Rückzug und das es jetzt ´n
409 bewusstes war, nein, ich bestimme mit ... und habe kompensiert über Arbeit.

410 B: O.k. Aber insofern schon das Bild von, du hast da Einfluss drauf und wenn du dich
411 entziehst, dann entziehst du dich eben auch und nicht, das ist sowieso was, was irgendwie
412 passiert.

413 KP: Nee, das nicht. Ich hatte aber das Gefühl, wenn ich jemanden an mich ´ranlasse, dann
414 hab´ ich wenig Einfluss, dann passiert verdammt viel was ich nicht will und ich muss es tun,
415 so ungefähr.

416 B: O.k. Das an der Stelle. Gut. Jetzt würde ich dich abschließend noch mal bitten, diese vier
417 Bereiche, über die wir gesprochen haben, Bildung und Ausbildung, Berufstätigkeit und
418 Karriere, Partnerschaft und Ehe, Kinder und Familie – ob du die mal in eine Rangfolge
419 bringen könntest. Vielleicht einmal heute und einmal retrospektiv, als du so in den 30-ern
420 warst. Wenn du also sagen würdest ... wenn du ´ne Rangfolge bilden müsstest, wenn du dich
421 für oder gegen etwas entscheiden müsstest.

422 KP: Ich geh´ mal aus von den 30-ern.

423 B: Ja, o.k.

424 KP: Da war das oben.

425 B: Berufstätigkeit und Karriere war da oben.

426 KP: Und das gehörte immer zusammen

427 B: Mit Bildung und Ausbildung.

428 KP: Tja, das spielte eigentlich nicht die Rolle wie gesagt und dann war irgendwann die
429 Entscheidung Kind.

430 B: Also in den 30-ern Berufstätigkeit und Karriere, Bildung und Ausbildung, Kinder und
431 Familie und dann Partnerschaft und Ehe. Ist das heute anders, gibt´s da ´ne Veränderung?

432 KP: Ja, da gibt´s schon ´ne Veränderung, aber es ist noch nicht so, dass ich sagen würde, es
433 hätte sich ... es gibt ´n anderen Wunsch, ´ne andere Schwerpunktsetzung für mich, aber die
434 hat sich jetzt noch nicht abgebildet. Deswegen ist es so ´n bisschen die Frage. Natürlich spielt
435 jetzt Bildung und Ausbildung nicht mehr die Rolle, ich bin eher im Ausbilden von anderen.
436 Das ist glaube ich so ´n bisschen ´runtergerutscht, das ist etwas höher gerutscht und eigentlich
437 ist so der Wunsch ... tja, das ist so das Problem, ich würde gerne alles parallel

438 B: Jetzt würdest du am liebsten alles parallel haben, um keine Gewichtung ´rein zubringen –
439 o.k. Und du sagst, Kind und Familie ist ´n bisschen hoch gerutscht und Bildung und
440 Ausbildung ist ´n bisschen ´runtergerutscht – mmh.

441 KP: Es ist der Wunsch da, dass ich nicht mehr alles alleine wuppen muss, es ist eindeutig ...
442 dieses Karriere ist sehr viel brüchiger geworden. – Das zeichnet so ´n bisschen momentan das
443 Ist ab. Das ist glaube ich auch ´n bisschen Stress, wenn man versucht, alles gleich zu halten.
444 Aber das Ziel ist eigentlich, zu sagen: Ich möchte wieder ´ne Partnerschaft, die ich diesmal
445 etwas anders angehen können möchte und ich möchte ... Kind und Familie steht da für mich
446 ein bisschen mehr für ... einerseits XY wird jetzt älter, sie wird demnächst ´rausgehen.

447 Insofern wird es eher jetzt zeitmäßig gar nicht so viel mehr werden, aber sagen wir mal,
448 eigene Kinder, ob XY, Kunst, oder andere Babys, die ich so ´n bisschen vernachlässigt habe,
449 die sollen eigentlich höher rutschen. - Ich glaube aber, dass das immer oben bleiben wird ...

450 B: Berufstätigkeit und Karriere

451 KP: ... oder Berufstätigkeit, weil Karriere sehe ich in meinem Alter sehr beschränkt noch
452 möglich und da ich mal wieder bei Null angefangen hab´ ist das auch meine Entscheidung
453 gewesen, dass es mir eher darum geht, Sachen zu machen, die mir Spaß machen, als wirklich
454 ´ne Karriere hinzukriegen.

455 B: O.k. Gut, dann vielen Dank! Wunderbar.